

Pflaumenwickler



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Grapholita (= Cydia, Laspeyresia) funebrana (Tr.)

Autoren: H. Höhn und A. Stäubli

Beschreibung

Der Falter misst in Ruhestellung 0,8 cm. Die Vorderflügel sind matt bräunlich-grau mit dunkler verschwommener Zeichnung und einem aschgrauen Fleck an der Aussenecke. Die flach-ovalen durchscheinenden Eier von 0,7 mm Durchmesser werden einzeln abgelegt. Die Raupen sind anfangs hell, später rötlich mit dunkelbraunem Kopf. Ausgewachsen sind sie 10–12 mm lang.

Schadbild

Frühbefall (Juni/Juli): Violett verfärbte Früchte fallen frühzeitig ab. **Spätbefall** (August/September): Gummifluss aus Einbohrloch; sichtbarer Miniergang unter Fruchtoberhaut; Frasskammern um den Stein voll Kot; befallene Früchte vorzeitig reif und weich.

Biologie

Der Pflaumenwickler tritt in den meisten Zwetschgen- und Pflaumenanlagen auf, befällt auch Schwarzdorn und vereinzelt Aprikosen, Pfirsich usw. Milde Lagen begünstigen sein Auftreten. In unserer Region kann er insbesondere auf Spätsorten von Zwetschgen und Pflaumen Schäden verursachen.

In der deutschen Schweiz treten in warmen Jahren zwei Generationen auf, die sich aber überschneiden. In kühlen Sommern entwickelt sich nur teilweise eine 2. Generation.

Die ausgewachsenen Raupen überwintern in einem Kokon in Verstecken meist unter Rindenschuppen der Bäume. Im Frühjahr (März–Mai) verpuppen sich diese Raupen. Im Mai–August kann der Falterflug beobachtet werden. An warmen, ruhigen Tagen (am späteren Nachmittag, abends und am frühen Morgen) werden die Eier einzeln auf Früchte abgelegt. 9–15 Tage später schlüpfen die jungen Räumchen, welche sich schon nach wenigen Minuten in die Früchte einbohren.

Die früh befallenen Früchte fallen meist vorzeitig auf den Boden, wo die Raupen ihre Entwicklung abschliessen und anschliessend die Früchte verlassen. Ein Teil der Tiere geht bereits jetzt in die Winterdiapause. Andere verpuppen sich sofort, sofern die Junglarvenentwicklung während der Langtagperiode von über 14–15 Stunden (Juni-Juli) stattfand. Nach einer Puppenruhe von 10–14 Tagen schlüpfen die Falter der 2. Generation. Die Eiablage erfolgt im Juli-August auf schon grosse, aber meist noch grüne Früchte. Bei einer



Falter des Pflaumenwicklers (ca. 8 mm lang).
(Foto R. Rohner)



Die ausgewachsene Raupe des Pflaumenwicklers überwintert in einem Kokon. (Foto R. Rohner)

Kontrolle sind sie gut sichtbar auf der unteren Fruchthälfte. Die befallenen Früchte bleiben jetzt oft am Baum hängen. Nach einer Entwicklungszeit von 3–5 Wochen verlassen die ausgewachsenen Raupen die Früchte und suchen ihr Winterquartier unter Rindenschuppen oder in anderen Verstecken auf.

Überwachung und Bekämpfung

Der Falterflug kann mit Pheromonfallen überwacht werden. Damit sind Aussagen über den Flugverlauf, nicht aber über die Befallsstärke möglich. Starker Falterflug (insbesondere im Mai/Juni) bedeutet auch nicht, dass eine Eiablage stattfindet. Eine klare Abtrennung der beiden Generationen anhand der Falterfänge ist nur in milden Regionen der Westschweiz möglich.

Für seine Entwicklung benötigt der Pflaumenwickler Temperaturen über 10 °C. Ähnlich wie beim Apfelwickler können auch beim Pflaumenwickler Temperatursummen (aufaddierte Beträge über 10 °C) Hinweise über den Entwicklungsstand geben. Die Notwendigkeit einer Bekämpfung ist am besten anhand von Eiablage- und Einstichkontrollen durchzuführen. Ein Eingriff gegen Frühbefall ist in den wenigsten Fällen gerechtfertigt. Hingegen kann eine Behandlung gegen Spätbefall notwendig sein. Es sind diverse Mittel mit verschiedener Wirkungsweise bewilligt. Bei der Wahl des Mittels ist auch der Schutz der Nützlinge (insbes. Raubmilbe) zu berücksichtigen.

Natürliche Gegner des Pflaumenwicklers spielen bei uns meistens eine untergeordnete Rolle. Eine Reduktion der überwinterten Larven kann durch Vögel, Schlupf- und Brachwespenarten (Ichneumoniden, Braconiden) erfolgen.



Gummifluss aus Einbohrloch und Miniergänge unter der Fruchtoberhaut. (Foto A. Staub)



Ausgewachsene Raupe in den mit Kot gefüllten Frasskammern beim Stein. (Foto R. Rohner)



Frische Einbohrstelle. (Foto A. Staub)

Bearbeitet von Agroscope [FAW Wädenswil](#) und [RAC Changins](#).

© Copyright: Weiterverwendung dieses Dokuments, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung durch [Amtra](#), [FAW](#) oder [RAC](#) und mit vollständiger Quellenangabe gestattet.